

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 75 (2008)

Artikel: Die alten Emmenbrücken von Burgdorf
Autor: Niklaus, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die alten Emmenbrücken von Burgdorf

Heinz Niklaus

«Brücken machen Abgründe begehbar, Brücken wachsen nicht, sie müssen gebaut werden; dazu braucht es Menschen.

Aber auch zwischen Menschen gibt es Abgründe, die trennen.

Menschen brauchen Brücken, die zum anderen führen, von dir zu mir.»

Meinold Krauss

Seit Menschengedenken gibt es Brücken, welche die Verbindung zweier Punkte über Gewässer und Gräben ermöglichen. Daraus entwickelte sich auch die oben zitierte symbolische Bedeutung. Prosaischer und technisch nüchtern lautet die Beschreibung: «Bauwerk, führt Strassen, Eisenbahngeleise und Rohrleitungen u.a. über natürliche oder künstliche Hindernisse.»

Eine Brücke besteht aus dem Überbau (Tragwerk) und dem Unterbau (Stützen, Widerlager). Je nach Wirkungsweise der Träger unterscheidet man zum Beispiel Balken-, Bogen- und Hängebrücken. Örtliche Gegebenheiten erforderten schon früh bewegliche Bauwerke, so Zug- oder Ziehbrücken; später entstanden Klapp-, Hub- und Drehbrücken. Auch auf anderen Gebieten wird der Begriff «Brücke» verwendet, zum Beispiel in der Zahnprothetik, in der Elektrotechnik (Brückenschaltung nach Ch. Wheatstone) oder im Finanzwesen (Überbrückungskredit).

Vorgänger der Brückenbauten, wie wir sie heute kennen, dürften in unserer Gegend früher meist einfache Stege gewesen sein. So berichtet der Burgdorfer Chronist J. R. Aeschlimann über die erste befahrbare Emmenbrücke oberhalb von Burgdorf: «1551 wurde unterhalb Lauperswyl eine Fahrbrücke statt des bisherigen Fussstegs über die Emmen gebaut.»

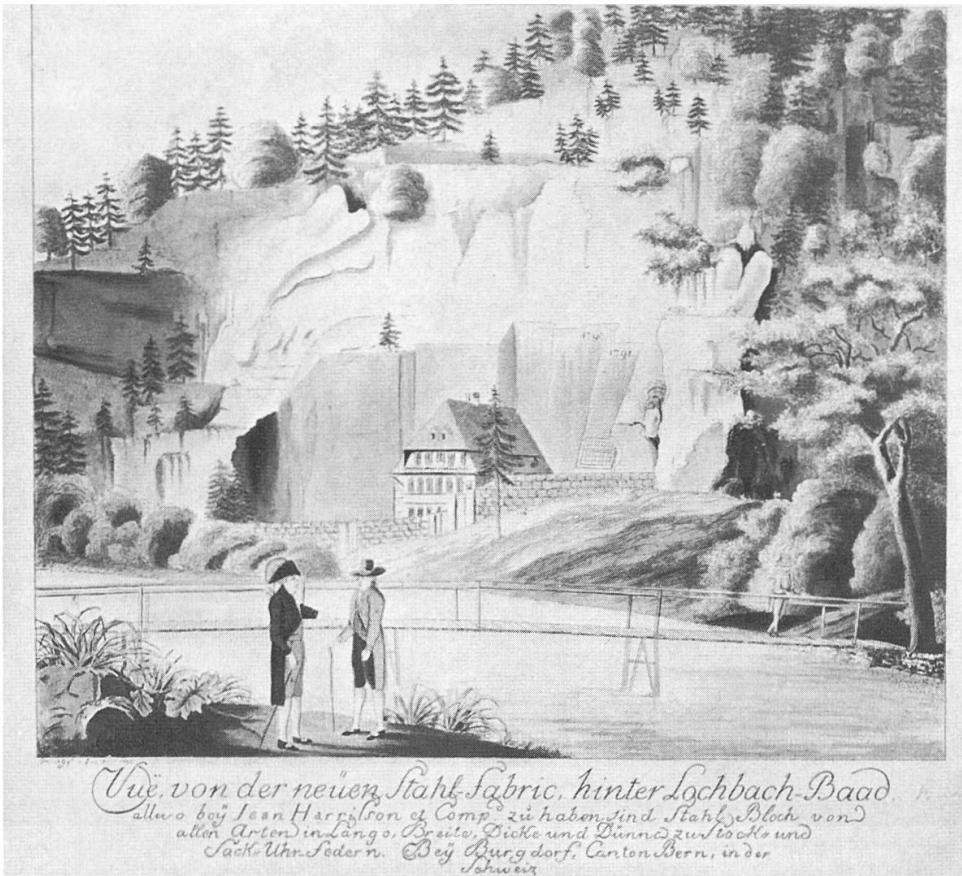
Die Stadt Burgdorf benötigte für die Verwaltung ihres Gebietes mehrere Emmenübergänge. Älteste Flussbrücke dürfte die 1346 urkundlich erstmals erwähnte Wynigenbrücke sein, die einen Teil der alten Hauptstrasse bildete. Auch die heutige Waldeggbrücke muss schon 1431 als «Brunnenbrücke» das Wasser der Binzbergquellen mittels Dünkel-Druckleitung über die Emme zur Stadt geführt haben. Auf der 1578 veröffentlichten Bernerkarte von Thomas Schöpf sind Heimiswil- und Wynigenbrücke in Burgdorf bereits als gedeckte Holzbauten dargestellt.

1372/1402 erwarb die Stadt Burgdorf verschiedene Emmenzölle von den Grafen von Kiburg und war nun für den Unterhalt der entsprechenden Brücken zuständig. Von einer ehemaligen Zollstelle an der Emme zeugt noch heute der Dorfname «Zollbrück».

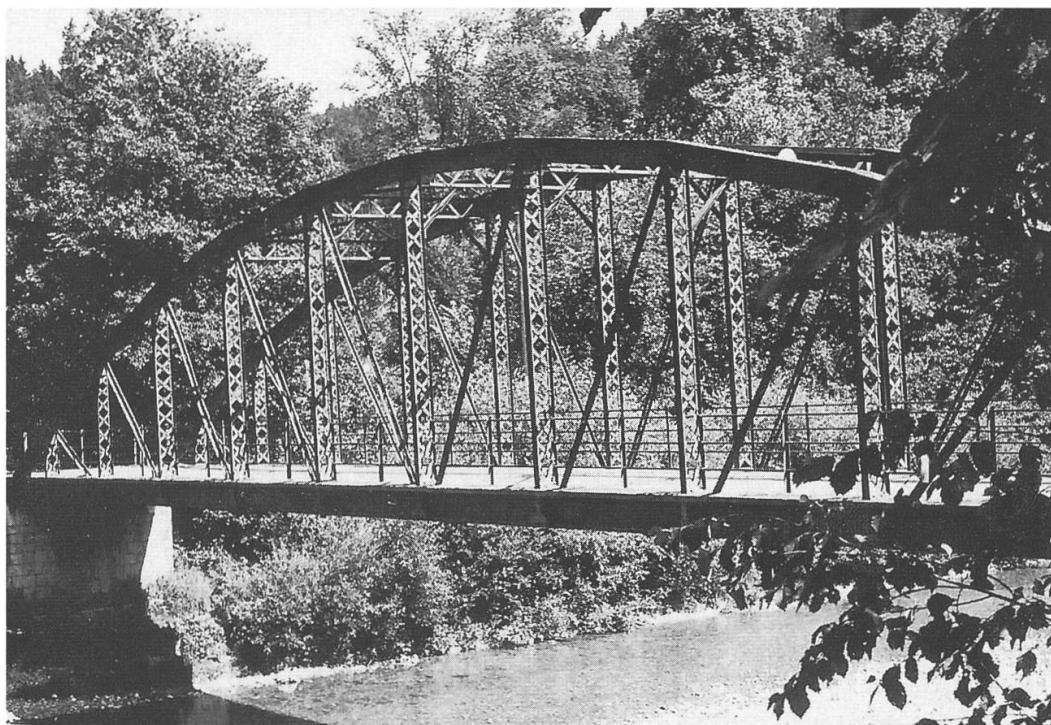
Die Grosse Emme entspringt am Hohgant und weist bis zu ihrer Mündung in die Aare eine Länge von 80 Kilometern auf. Im oberen Emmental durchfliesst sie das Räbloch und Eggiwil. Das früher zum Transport von Holz, Vieh, Butter, Käse und anderen Waren mittels Flössen benutzte Gewässer wird im Volksmund auch etwa «Eggiwil-Fuehrme» genannt. Durch die Flöserei entstanden oft Schäden an Brücken und Ufersicherungen, so dass der Kanton Bern diese Transportart 1870 verbot.

Lochbachbrücke

Oberster Emmenübergang auf Burgdorfer Gemeindegebiet ist die Lochbachbrücke. Ein einfacher Steg diente als Zugang zu der um die Mitte des 17. Jahrhunderts konzessionierten Badwirtschaft. Das Lochbachbad an der südlichen Gemeindegrenze bildete wohl zusammen mit dem beliebten Sommerhausbad den Grund für die scherzhafte Bezeichnung unseres Städtchens als «Berthoud les Bains». 1790 liess der englische Emigrant John Harrison in den Steinbrüchen südlich des Bads eine Fabrik für Stahlfedern einrichten. Die nachfolgenden Besitzer einer Bierbrauerei und der im nahen Schachen etablierten chemischen Industrie benutzten als Zufahrt eher die Heimiswilbrücke und das rechte Emmenufer. Der häufig zerstörte Lochbachsteg wurde erst 1902 durch eine Eisenfachwerkbrücke abgelöst. 1960 wurde gleich daneben eine schwere Betonbrücke als Zufahrt für Strassen- und Schienenfahrzeuge zum Areal des Eidg. Armeemotorfahrzeugparks (AMP) errichtet und 1998 durch einen Brückenneubau ersetzt. Die baufällige alte Eisenbrücke war inzwischen (1977) gesprengt worden.



Der Lochbachsteg 1792 auf einer «Industrie-Reklame», Stich von Jean Trösch



Die 1902 als Eisenfachwerk-Konstruktion erbaute Lochbachbrücke (Foto: Peter Wegmüller)



Blick vom Tubeflüeli auf Emmenflösser beim Schindersteg (später Waldeggbrücke genannt), Aquarell von Jakob Weber um 1845 (Foto: T. Aeschlimann)

Heimiswilbrücke

Dieser Emmenübergang wurde früher auch Ziegelbrücke genannt, denn sie gewährte Zugang zu der städtischen Ziegelhütte und den Steinbrüchen jenseits des Flusses. Über die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bereits gedeckte Holzbrücke war zudem eine sichere Zufahrt zum südlichen Gemeindegebiet rechts der Emme möglich. Oberhalb der Brücke lag später ein Landeplatz für Emmen-Flossholz. Die Ziegelbrücke war häufig Opfer von Hochwassern und musste im 17. und 18. Jahrhundert mehrmals erneuert werden. 1768 erstellte Zimmermeister J. J. Stähli eine neue «Aufrichte» auf älterem Tragwerk. 1903/04 trat eine Eisenkonstruktion in Form eines Halbparabelträgers und 1966 eine Betonplatte an ihre Stelle. Diese ermöglichte neu auch die Zufahrt von Panzern zum AMP.

Waldeggbrücke

Die im Spätmittelalter für die städtische Wasserversorgung angelegte Brückenbrücke wurde später Schindersteg oder Wasenmeisterbrücke genannt.



Die hölzerne Heimiswil- oder Ziegelbrücke am Ende des 19. Jahrhunderts (Foto: Archiv D. Mumenthaler)



Die hölzerne Waldegg- oder Wasenmeisterbrücke, mit Schwellenverbauungen beim Tubeflüeli, Aufnahme um 1900 (Foto: Archiv D. Mumenthaler)

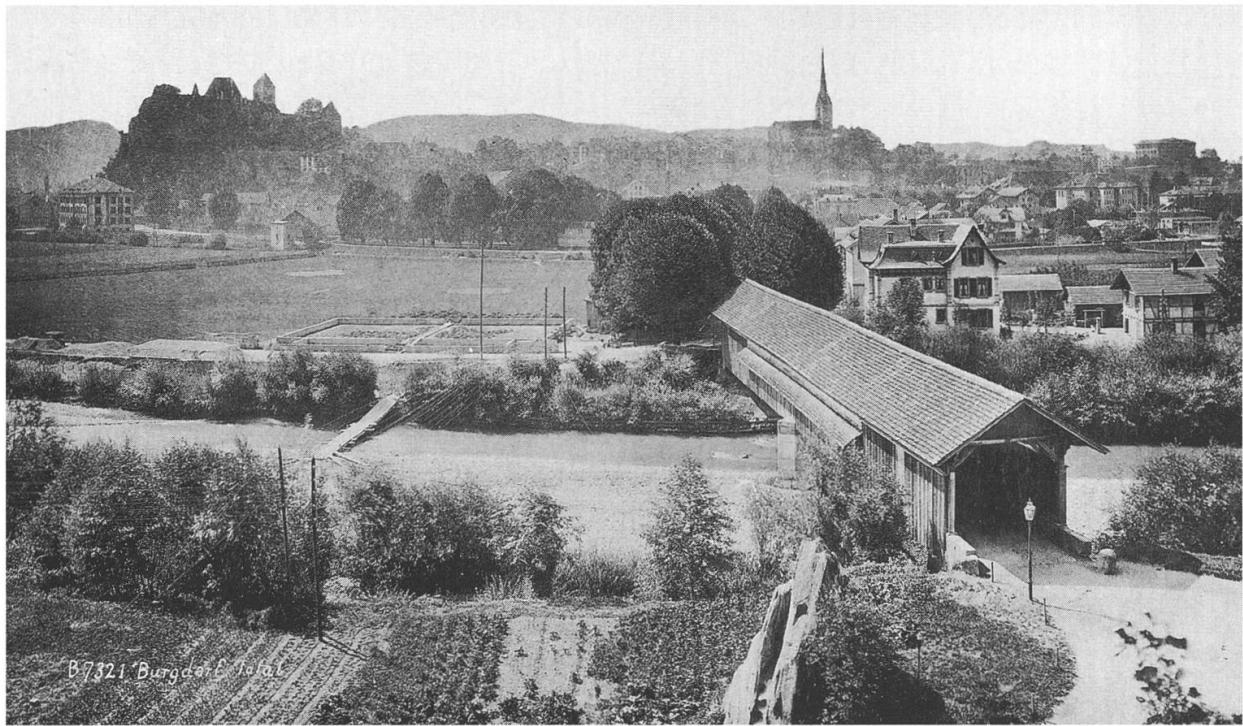
Der Wasenmeister wohnte direkt neben der Brücke am rechten Emmenufer und war als Abdecker oder Schinder für die Wegschaffung von Tierkadavern zuständig. Daneben wurde er als Folterknecht und Nachrichter bei Gerichtsverfahren eingesetzt. Die sehr häufig weggerissene Holzkonstruktion war lange Zeit ein ungedeckter Steg. Erst 1848/51 wurde sie durch eine dreijochige gedeckte Holzbrücke ersetzt. Nachfolgerin war um 1903 eine Eisenfachwerkbrücke mit neu befestigter Wasserleitung. Aber auch sie erlitt 1912 das gleiche Schicksal wie ihre Vorgängerinnen. Daraufhin liess die Burgergemeinde die heutige weitgespannte, pfeilerlose Eisenbetonbrücke erstellen. 1995 wurde sie saniert und eine Erinnerungstafel weist auf die Pionierleistung hin: «Älteste Betonbrücke über die Emme, erbaut 1913 Max Schnyder, Bauing. Burgdorf; renoviert 1995 Kurt Glauser, Bauing. Burgdorf».

Äussere Wynigenbrücke

Als Teil einer historischen Verbindungsstrasse ist sie die älteste und wichtigste Flussbrücke von Burgdorf. Sie wurde früh mit einer Bedachung versehen. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Äussere Wynigenbrücke mehrmals durch Naturkatastrophen zerstört worden. Um 1634 ersetzte man die beschädigte Schindelbedachung erstmals durch Ziegel. Von einem Felssturz an der Gisnau im Jahr 1725, der auch die Brücke in Mitleidenschaft gezogen hatte, zeugt noch heute ein gewaltiger Sandsteinbrocken beim östlichen Brückenkopf. Nachdem angebundene Flösse bei einem Hochwasser ein Joch beschädigt hatten, konnte 1858 eine von Zimmermeister Peter Lüthi über dem steinernen Mittelpfeiler errichtete Ständerfachwerkbrücke dem Verkehr übergeben werden. Dieses technisch höchst interessante Bauwerk ist leider nach 1960 abgerissen worden, wobei die alte Holzkonstruktion, etwas nach Süden verschoben, noch als Notbrücke für die daneben entstandene neue, im Grundriss gebogene Spannbetonbrücke gedient hatte.

Innere Wynigenbrücke

Wohl seit dem Spätmittelalter führt eine Brücke über die Wasserläufe der Kleinen Emme in Burgdorf (ein Seitenkanal des Hauptflusses). Sie diente früher auch als Hochwasserdurchlass für die Grosse Emme. Am westlichen



Die Äussere Wynigenbrücke um 1900; im Vordergrund ist der vom Felssturz 1725 stammende Sandsteinbrocken zu erkennen (Foto: Archiv D. Mumenthaler)



Die 1959 verschobene Innere Wynigenbrücke an ihrem ursprünglichen Standort über der Kleinen Emme, Aufnahme vor 1910 (Foto: Archiv D. Mumenthaler)

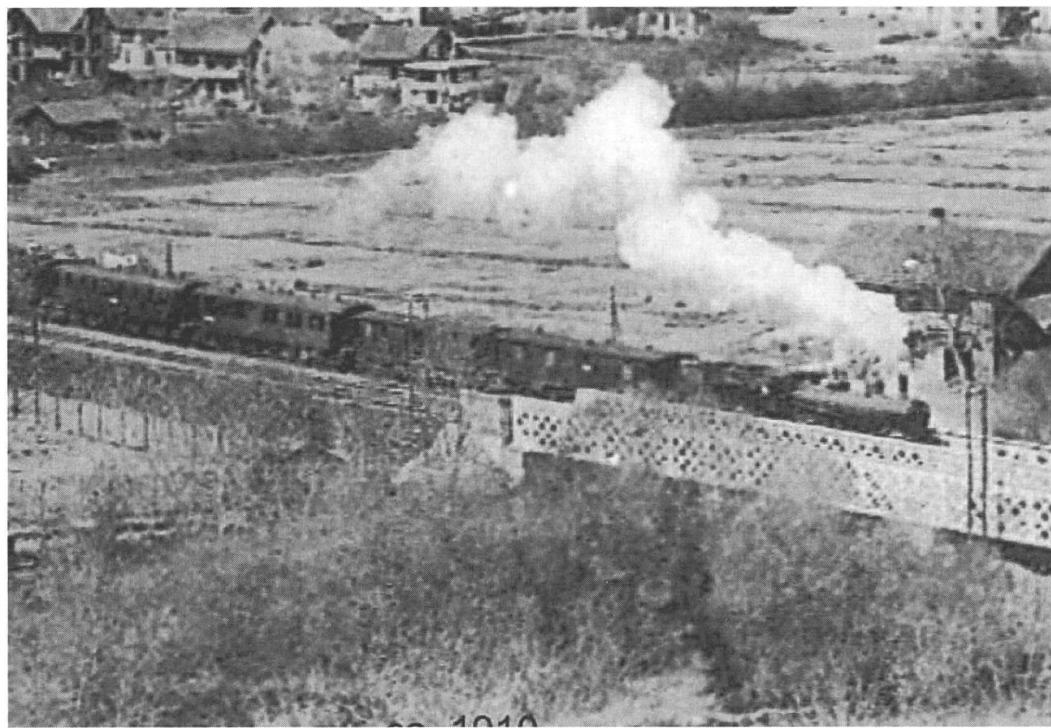
Brückeneingang, neben der alten Landstrasse, steht ein Stundenstein mit der Inschrift «V Stunden von Bern», der die Distanz vom Zeitglockenturm in Bern in Fuss-Wegstunden zu 4,8 km angibt.

Nach einem Hochwasser ersetzte man die dreiochige Steinbrücke 1764 durch eine ungedeckte, gepflasterte Holzbrücke, die sich jedoch nicht bewährte. Zwölf Jahre später errichtete Zimmermeister Stähli auf den drei vorhandenen Steinpfeilern eine Dachbrücke mit doppeltem Hängewerk. Diese Brücke besteht noch heute, sie wurde allerdings vor fünfzig Jahren wenige Meter bachaufwärts verschoben, um einer neuen Betonbrücke für den Fahrverkehr Platz zu machen. Die Innere Wynigenbrücke trägt die Inschrift: «*Erstellt im Jahre 1776 durch Holzwerkmeister Johann Jakob Stähli, 1959 versetzt und renoviert durch Zimmermeister Fritz Schlegel*». Die dank Jahrzehntelanger Bemühungen des Heimatschutzes gerettete Burgdorfer Holzbrücke ist auf einer Pro-Patria-Marke von 2003 abgebildet. (Siehe Jahrbuchbeitrag hiernach über die Post in Burgdorf.)

Eisenbahnbrücke

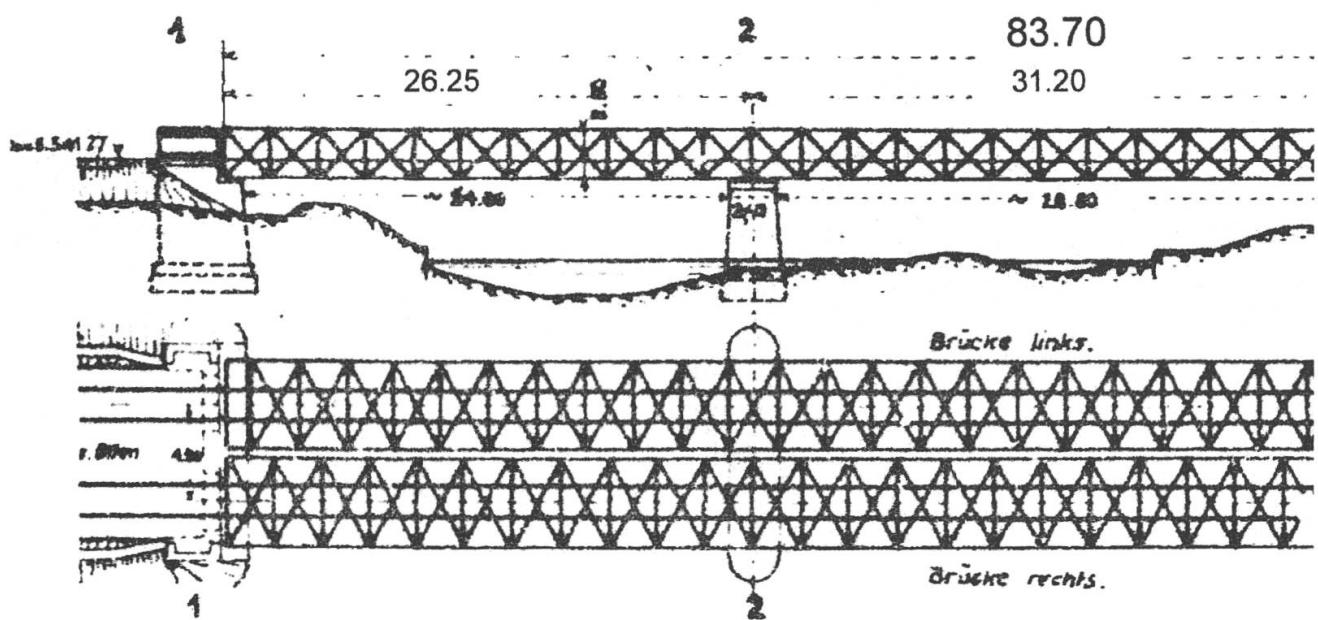
Die Wahl der Streckenführung der Eisenbahnlinie Olten – Bern über Burgdorf (statt über Kirchberg) hatte für die Stadt bauliche und finanzielle Konsequenzen. In Verhandlungen zwischen den Burgdorfer Behörden und der Centralbahn-Gesellschaft wurde in den 1850er-Jahren festgelegt, die Gemeinde solle «*das Bett der sogenannten kleinen Emme corrigieren und das sogenannte Ueberschwemmungsterrain, den Musterplatz, derart eindämmen, dass die über die Emme zu erstellende Eisenbahnbrücke und der Eisenbahndamm vor Emme-Ueberschwemmungen geschützt werde*.

Als die Arbeiten am Tunnel durch den Gyrisberg bereits fortgeschritten waren, wurde um 1856 eine einspurige Bahnbrücke über die Emme erstellt, aus rot gestrichenem Eisengitterfachwerk und mit zwei breiten, gemauerten Pfeilern im Flussbett. Vor rund 150 Jahren war es dann so weit: nach einer festlichen Einweihungsfeier am 15. Juni 1857 wurde die Teilstrecke Herzogenbuchsee – Bern Wylerfeld für den öffentlichen Bahnverkehr freigegeben. Beim Ausbau der Strecke auf Doppelspur wurde 1896 eine zweite gleiche Eisenbrücke neben der ersten montiert. Nach der Elektrifikation des SBB-Netzes und dem Einsatz von schweren Elektroloks musste die Doppelbrücke in Burgdorf 1925 durch eine neue, stützenlose, genietete Stahlkonstruktion ersetzt werden, die noch heute ihren Dienst versieht.



Eisenbahnbrücke von 1856 mit Dampfzug, davor die für die Doppelspur um 1896 gebaute zweite eiserne Gitterbrücke (Ausschnitt aus einer Postkarte um 1910)

Eisenbahnbrücken von 1896

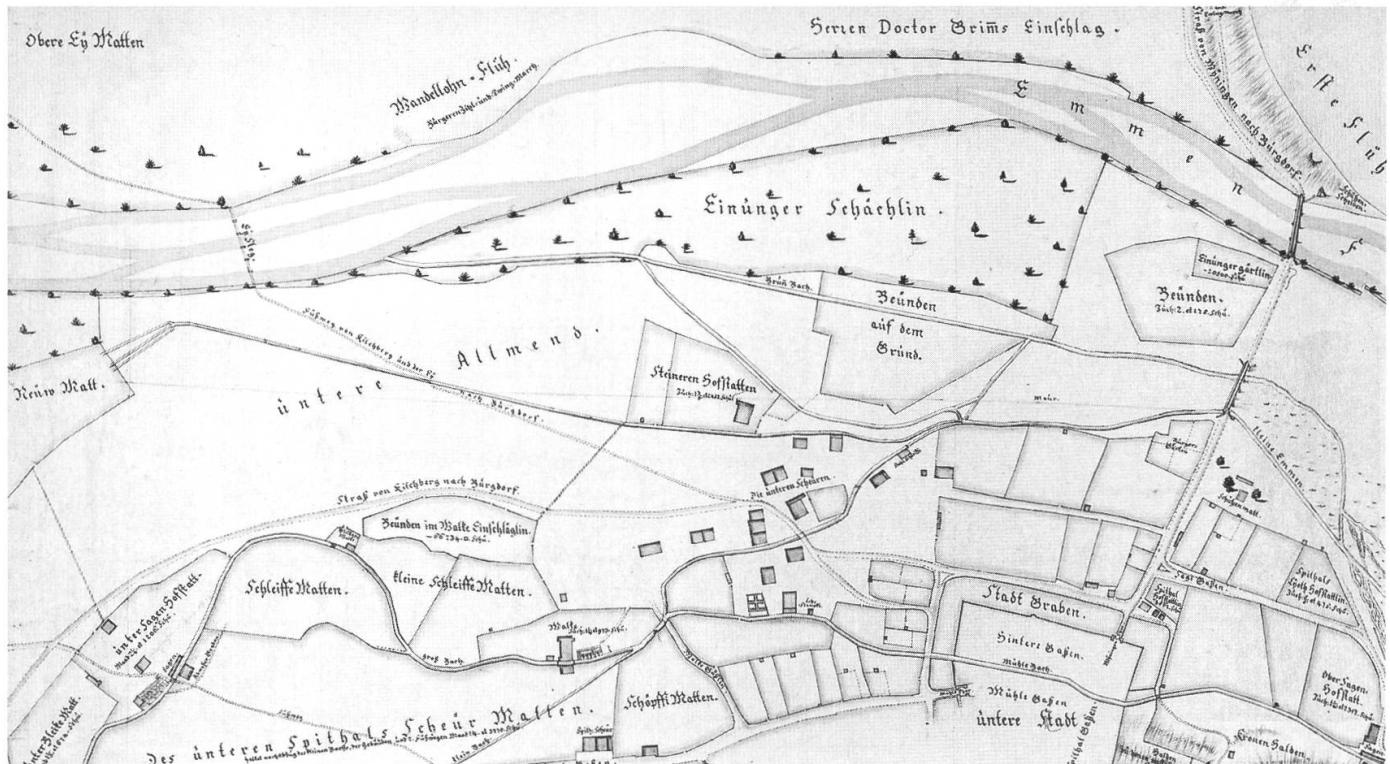


Plan der Eisenbahnbrücken in Burgdorf 1896 (SBB-Archiv)

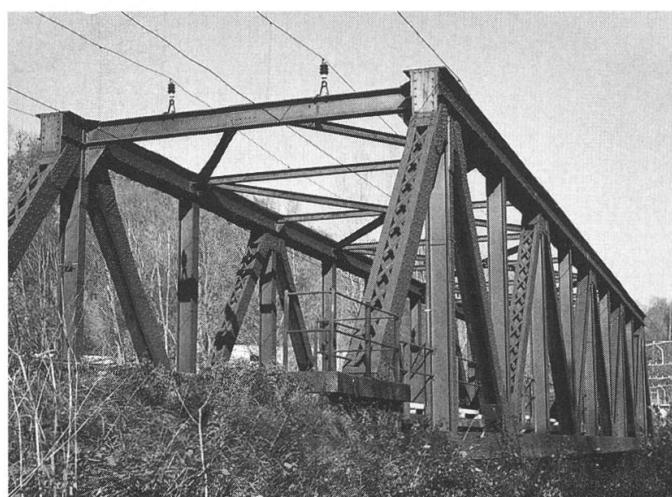
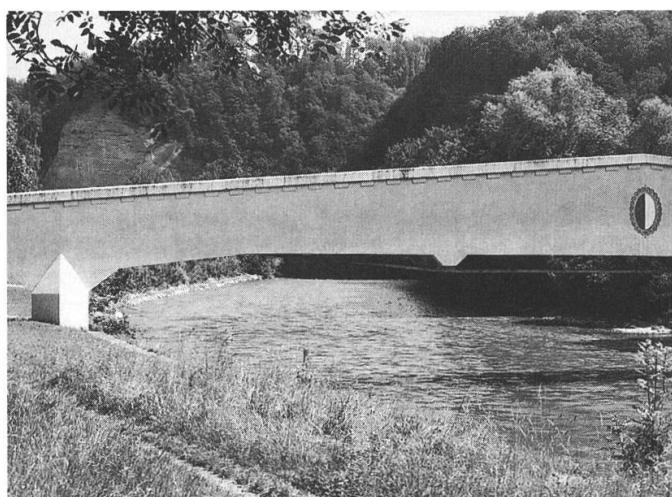
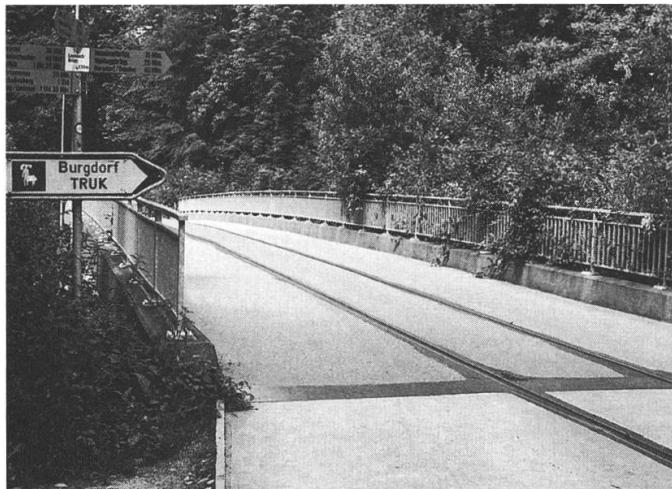
Eybrücke

Während der Typonsteg erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts als Zugang zum neuen Quartier am Fuss des Gyrisbergs errichtet worden ist, handelt es sich bei der Eybrücke um die Nachfolgerin einer alten Flussquerung im Grenzgebiet der Gemeinde Burgdorf.

Der bereits im 16. Jahrhundert erwähnte, oft zerstörte Eysteg führte unterhalb der Wangeleflue über das breite Flussbett der Emme mit ihren Wasserläufen. Vor allem die Bauern von Kirchberg und Bütikofen schätzten diesen Fusssteg als Teil der direkten Wegverbindung mit Burgdorf. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzten sie sich – auch finanziell – für den Bau einer richtigen Fahrbrücke über die Emme ein. Nach längerer Planungsphase konnte 1919/20 eine von Bauing. Max Schnyder projektierte, gewölbte Betonbrücke realisiert werden, etwas weiter unten am Flusslauf als der ehemalige Eysteg. Die Gemeinde Kirchberg liess gleichzeitig eine richtige Strasse von Bütikofen zur neuen Brücke in Burgdorf anlegen. Die Eybrücke wurde rund 65 Jahre später grundlegend saniert und am 21. Dezember 1985 wieder dem Verkehr übergeben.



Der Ausschnitt aus dem 1773/76 von Notar Samuel Aeschlimann aufgenommenen Plan zeigt oben die Emme von der Wynigenbrücke bis zum Eysteg (RS XI 280)



Die Burgdorfer Emmenbrücken im Jahr 2007: Lochbachbrücke, Heimiswilbrücke, Waldeggbrücke, Äussere Wynigenbrücke, Eisenbahnbrücke und Eybrücke
(Fotos: Heinz Niklaus)



Alte und neue Innere Wynigenbrücke um 1989 (Foto: Daniel Mumenthaler)

Quellen

An dieser Stelle danke ich meinen Autorenkollegen Werner Minder-Senn und Peter Wegmüller für die Unterstützung und die zur Verfügung gestellten Unterlagen. Das abgebildete Aquarell von Jakob Weber befindet sich im Besitz von Trudi Aeschlimann. Auch ihr gilt der Dank für die fachlich wichtigen Ergänzungen des vorliegenden Jahrbuchbeitrages. Die alten Aufnahmen aus dem Archiv von Daniel Mumenthaler stammen von den Fotografen Louis Bechstein Vater und Sohn sowie Albert Käser.

Literatur

Jürg Schweizer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Landband 1, Die Stadt Burgdorf, Basel 1985.
Fritz Huber-Renfer, Die Emme und ihre Ufer, in: Burgdorfer Jahrbuch 1941.
Weitere Artikel in den Burgdorfer Jahrbüchern zu den Themen: Eisenbahn, Lochbachbad, Wynigenbrücken u.a.